In den nächsten 50 Jahren

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **52 (1958)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

In den nächsten 50 Jahren

Vor einigen Jahren war in der GZ. zu lesen: Man wird Spiegeltelephons erfinden. In diesen sehen die Leute einander beim Telephonieren. Das ist das Telephon für die Gehörlosen. Man kann einander von den Lippen ablesen.

Heute hat man dieses Bildtelephon. Aber es ist noch sehr teuer. Mit der Zeit wird es billiger werden. Dann können die Gehörlosen es anschaffen und einander telephonieren.

Aber das ist noch gar nichts. Wissenschafter prophezeihen für die nächsten 50 Jahre noch viel größere Erfindungen:

Die Atomkraft liefert so billige Elektrizität, daß Holz, Kohle, Gas, Heizöl überflüssig werden. Für ein paar Franken versorgt die Atom-Batterie dein Haus mit Wärme und Licht für ein ganzes Jahr, für ein ganzes Leben.

Kleinflugzeuge werden so billig werden, daß nur noch die ärmeren Leute mit dem Auto in der Welt herumreisen.

Jedes Haus wird eine Klimaanlage haben. Diese wärmt das Haus im Winter ganz von selbst und kühlt es im Sommer ganz von selbst. Sie versorgt dich mit erstklassiger staub- und bakterienfreier Luft.

Da ist eine elektronische Übersetzungsmaschine für alle Weltsprachen. Du willst deinem Freund in New York einen Brief schreiben. Drück auf den Knopf «Englisch», sprich deutsch in die Maschine, und unten kommt der Brief in Englisch heraus.

Bringe den Brief auf die Post! Sie schießt ihn mit der Düsenrakete nach New York.

Rechnen braucht man nicht mehr zu lernen. Das besorgt die elektronische Rechenmaschine. 379 435 mal 861 315,57. Die Ziffern und das «mal» werden auf die Knöpfe gedrückt und ein Zettel sagt ganz genau, wieviel es gibt.

Kochen? Man braucht auch das nicht mehr zu lernen. Bratwürste und rohe Kartoffeln in den Apparat (Fett, Öl, Salz usw. ist schon darin), Knopf «Bratwurst» und Knopf «Rösti» drücken, und fertig ist das Mittagessen!

Sogar Gemüse will man in Fabriken herstellen! Viel schneller als es der liebe Gott wachsen läßt. Äcker braucht man also nicht mehr, sie stehen zur Verfügung als Bauland.

*

Das alles will ernst genommen sein, behaupten Zeitungen und Zeitschriften. Eine schöne Zukunft!

Eine schöne Zukunft? Vielleicht, vielen gefällt sie. Mir gefällt sie nicht. Es besteht die große Gefahr, daß der Mensch dabei Schaden nähme an seiner Seele. Die Arbeitszeit wird auf 20, 10 Stunden pro Woche heruntergedrückt, denn die elektronischen Maschinen besorgen fast alle Arbeit. Viele werden mit ihrer Freizeit nichts anzufangen wissen. Sie langweilen sich, denn «im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen», ist die Bestimmung des Menschen als Voraussetzung für ein glückliches Leben. Nur wer schwer arbeitet, körperlich oder geistig, genießt das volle Glück des Feierabends und der Ferien. Man frage nur die Pensionierten.

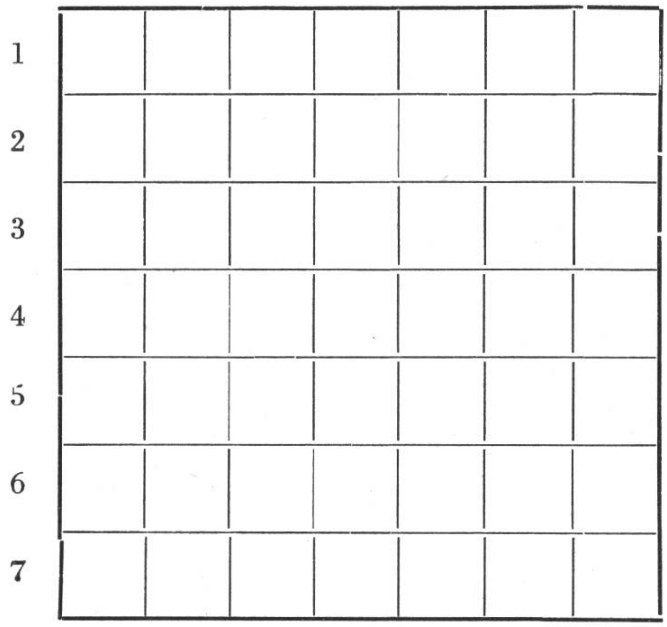
Dazu die furchtbare Drohung der Atomkraft, allem, was da kreucht und fleucht mitsamt dem Elektronenmaschinen-Krimkrams ein Ende zu machen. Es braucht nur der Böse oder ein Irrsinniger auf den Bombenknopf zu drücken, und hin ist die ganze Herrlichkeit.

Wohl dem, der über den Sternen seine Heimat weiß!

Gf.

Geographie-Rätsel

Von E. Ledermann



1. Bewohner einer europäischen Hauptstadt
2. Land in Europa
3. Städtchen im Kanton Aargau
4. Dorf zwischen Bern und Burgdorf
5. Land in Europa
6. Dorf am Brienzersee
7. Tal in Graubünden

Diagonale von links oben nach rechts unten nennt ein Land, welches immer schwere Erdbeben hat.

Lösungen bis Ende Februar an Frau B. Gfeller-Soom, Laubeggstraße 191, Bern.

Rätsellösung Nr. 24/1957, Rud. Stauffacher jun.: Nr. 1 = **S**alerno oder **S**orrent; Nr. 2 = **Sp**anien; Nr. 3 = **Ecu**ador (nicht Uruguay, das liegt in Südamerika); Nr. 4 = Ste**t**tin; Nr. 5 = Liba**n**on; Nr. 6 = Nikos**i**a; Nr. 7 = Bangko**k**. Die Diagonale von links oben nach rechts unten = **Sputnik.**

Richtige Lösungen: Ruth Bachmann, Bern; Lina Baumgartner, Liestal; Frieda Bernath, Basel; Ch. Buffat, Liebefeld-Bern; A. Demuth, Winterthur; Ruth Fehlmann, Bern; Paul Feurer, Seuzach; Baptist Fontana, Disentis; Elly Frey, Arbon; K. Fricker, Basel; Gottfried Josi, Adelboden; Elisabeth Keller, Unterstammheim; Eugen Lutz, Walzenhausen; Rudolf Mark, Chur; Frau Schumacher, Bern; Hans Wiesendanger, Menziken; Hermann Wolfensberger, Winterthur; Maria Zolliker, Zürich.

Ganz ausnahmsweise nennen wir diesmal auch diejenigen Löser, die Uruguay statt Ecuador geschrieben haben, aber den Sputnik haben sie gefunden: Alice Egli, Niederhünigen; Gotthilf Eglin, Känerkinden; Emil Freitag, Winterthur; Gerald Fuchs, Turbenthal; Hermann Gurzeler, Worben; Milli Leuenberger, Obfelden; Fritz Leutwyler, Reinach; Arnold Riesen, Birsfelden; Heinrich Rohrer, Turbenthal; Josef Scheiber, Altdorf; Willy Walser, Turbenthal; René Wirth, Winterthur. (Also, das nächste Mal die Karte von Amerika besser anschauen.) B. G.-S.

Aus der Redaktionsstube

R. H. in B. fragt: «Warum schreiben die meisten geschulten Gehörlosen nie in die ‚GZ.'?» Vermutlich aus dem gleichen Grunde wie die Hörenden nie in ihre Zeitungen schreiben: zu faul, der Redaktor soll selber schreiben!

Erwin Ägerter, rühriges Vorstandsmitglied des Gehörlosenvereins Bern und des Sportklubs hat sich vermählt mit Fräulein Sabina Filippi. Unsere besten Glückwünsche.

Aus dem Bericht des St.-Galler Tagblattes über die Weihnachtsfeier der Taubstummenanstalt: «Die Lieder klangen echt und zutiefst gefühlt, so unglaublich das klingen mag bei Kindern, die nichts oder fast nichts hören können . . .» Welche Verwirrung! Natürlich waren es die Schwerhörigen und die hörenden Sprachgebrechlichen, die sangen, nicht die Taubstummen. Die Hörenden wursteln die Begriffe Schwerhörige, Gehörlose, Sprachgebrechliche, Taubstumme immer durcheinander. Da gibt es noch viel aufzuklären.

1949 hat Gf. in Münsingen die Redaktion der «GZ.» übernommen. Seither wird die Zeitung in Münsingen gedruckt. Aber noch immer gibt es Leser, die der Redaktion und der Druckerei nach Zürich schreiben statt nach Münsingen! Kürzlich gelangte eine Karte sogar zu Herrn alt Redaktor Hepp nach Kloten! Aber, aber!

Fehler in der «GZ.»! In Nr. 2, Seite 26 unten, haben sich die «Philister» eingeschlichen, die schon den Israeliten das Leben schwer machten. Es sollte, wie ein bibelkundiger Leser festgestellt hat, «Philipper» heißen. Den Fehler nehmen Redaktor und Korrektor auf ihre Kappe.